

Dame saß. Er hörte die Bestellung der andern. Jetzt mußte er zu ihr hintreten. Sie sagte: „Und mir bringen Sie eine Bouillon und Cotelettes à la Soubise . . . und als Nachtisch . . .“

Jetzt schaute er zu ihr nieder. Ihre Augen streiften bis zu seiner Brust hinauf und gingen nach der kurzen, aber heftig wirkenden Bedrohung, bis zu seinem Gesicht emporzuklettern, in derselben Bewegung wieder zu der Karte nieder. Er sah, wie ihr Finger sich in die Spalte des „Desserts“ legte.

„Ich würde einfach den Kellner nach ihm fragen“, hörte er in diesem Augenblick die Freundin sagen.

„Nach wem?“ fragte sich Hoch beklommen, ja verletzt, denn der Rat der jungen Dame mußte jemanden betreffen, über den sie draußen schon gesprochen und den zu suchen sie hierher kamen.

Mit einem Ruck hob sich der Finger

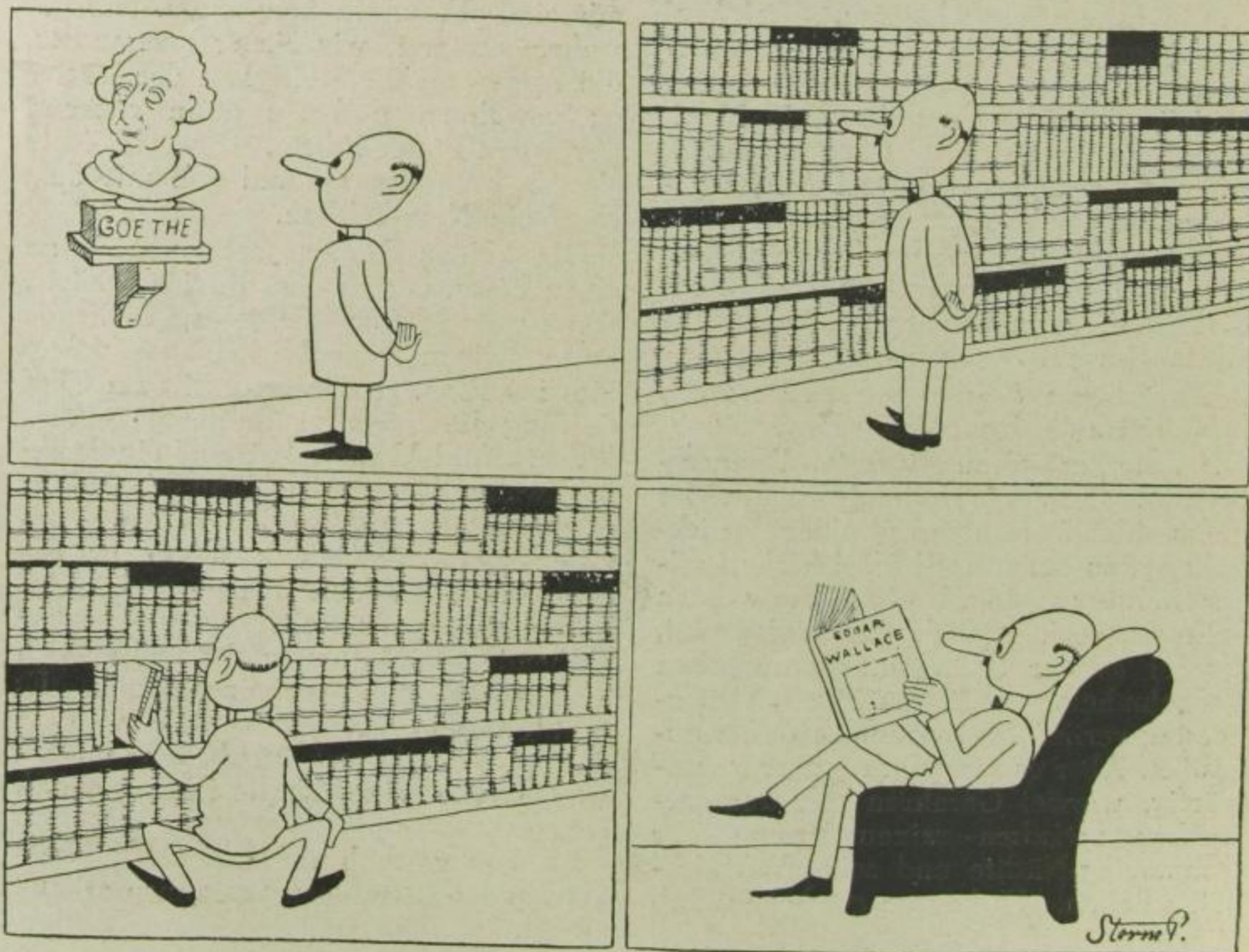
aus der Karte. Mit jenem entschlossenen Wurf, der ihre blonden Locken so mutwillig zurückschüttelte, warf sie den Kopf auf. Ihre Augen trafen sein Gesicht. Er hörte, aber wie ganz fern, ihre Stimme, die trotz des Blicks zu ihm nicht erschrocken abbrach, sondern gleichmütig fortfuhr:

„In Ihrem Hotel wohnt Herr Hoch. Möchten Sie nachfragen, ob er im Haus ist?“

Hoch sah erstarrend zu ihr nieder. Langsam wurde er sich der Wahrheit bewußt: sie erkannte ihn nicht. Er stand da nur als ein Schemen, schattenlos an die Wünsche der Menschen gebunden. Er hatte für sie keinen Namen und kein Gesicht.

Da antwortete er mit einer Stimme, die ihm zu Eis geworden schien:

„Herr Hoch? Bedauere, ist mit dem Mittagszug abgereist!“



Der große Klassiker

Zeichnung von Storm Petersen